

## Ephorus und Diodor über den Ausbruch des peloponnesischen Krieges.

Volquardsens Untersuchungen über die Quellen Diodors (Kiel 1868) hatten, wie Bröcker in seinen Untersuchungen über Diodor (Gütersloh 1879, p. 28) sagt, 'einen so durchschlagenden Erfolg, dass es seitdem — wenn man einige rasch verhallende Stimmen nicht mitzählt — einhellige Ueberzeugung der deutschen Gelehrtenwelt ist, Diodor habe für die griechische Geschichte von 480 bis 361 v. Chr. als ausschliessliche Quelle den Ephorus benutzt'. Auch Bröckers Stimme verhallte, obschon er sie nochmals gegen Volquardsen erhob (Moderne Quellenforscher, Innsbruck 1882, p. 85), wenn anders Busolt den jetzigen Stand der Frage richtig beurtheilt mit den Worten (Griech. Gesch. II 313): 'es muss durchaus an den Ergebnissen Volquardsens festgehalten werden, dass für die Pentekontaetie Diodors einzige Quelle Ephorus war'. Indess haben Bröckers Entgegnungen in vielen wichtigen Punkten den Beifall Holms gefunden, und neuerdings haben W. Stern und Bachof an einzelnen Stellen Diodors Bericht auf die Autorschaft des Ephorus hin geprüft und dieselbe verworfen, indem dieser vielmehr Timaeus, jener Theopomp als Quelle nachwies (mit besonderem Nachdruck in den Comment. in hon. G. Studemund, Strassburg 1889 p. 147—162). Während diese Untersuchungen Stellen betrafen, als deren Quelle von Volquardsen Ephorus keineswegs in so zuversichtlichen Worten, wie sie diesem zuweilen von Anhängern und Gegnern in den Mund gelegt werden, bezeichnet wurde, soll im folgenden ein Abschnitt aus Diodor geprüft und dem Ephorus abgesprochen werden, der bisher allgemein für des letztern unanfechtbares Eigenthum gegolten hat: Diodor XII 38.

In diesem Kapitel beginnt Diodor die Aufzählung der Ursachen, welche den Ausbruch des peloponnesischen Krieges herbeiführten, und schliesst dieselbe (XII 41, 1) mit einer Berufung auf Ephorus. Man hat daher den ganzen Abschnitt (Diod. XII 38—40) für diesen in Anspruch genommen und ihn unter die

Fragmente des Ephorus eingereiht (Marx Fragm. 119, Müller H. G. I p. 266). Dieses Fragment, nach Umfang und Inhalt bedeutend, ist um desswillen von besonderer Wichtigkeit, weil es gewöhnlich zur Beurtheilung des Ephorus überhaupt, seines Geistes und seiner Geschichtsauffassung verwerthet wird und zwar sehr zu seinen Ungunsten. So urtheilt Müller (H. G. I p. LXIII): quae dicit (Ephorus) de causis belli Peloponnesiaci, tantam produnt levitatem, ut ea a poeta comico potius quam ab historicarum scriptore mutuatum credas; und noch weiter geht Nipperdey (Nepos<sup>2</sup> p. XXIX): 'Den peloponnesischen Krieg hat Ephorus (Diod. XII 38—41) aus so erbärmlich niedrigen Ursachen abgeleitet, dass man glauben muss, er sei der Auffassung grosser Erscheinungen nicht gewachsen gewesen'. Ebenso Blass (Att. Bereds. II 402): 'Doch derartiges ist gering gegen jene Abweichung von Thukydides, die sich Ephoros betreffs der Ursachen des peloponnesischen Krieges gestattet. . . . Also hatte er zum Geschichtschreiber grosser Ereignisse durchaus keinen Beruf u. s. w. (vgl. p. 385). Aehnliches lesen wir bei Klügmann (de Ephoro, Götting. 1860 p. 29), Endemann (Kritik des Ephorus, Marburg 1881 p. 9), Collmann (de Diodori fontibus, Marburg 1879, p. 2).

Der oben bezeichnete Abschnitt schliesst bei Diodor (XII 41, 1) mit den Worten: αἰτίαι μὲν οὖν τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου τοιαῦταί τινες ὑπήρξαν, ὡς Ἐφορος ἀνέγραψεν. Diesen Worten unmittelbar vorausgehen Verse aus Eupolis und Aristophanes<sup>1</sup>, worin Perikles als gewaltiger Redner geschildert, sowie andere Verse des Aristophanes, worin jener Staatsmann für den Ausbruch des peloponnesischen Krieges verantwortlich

---

<sup>1</sup> Hiebei wird der Vers (Arist. Ach. 530): Περικλέης οὐλύμπιος ἦστραπτ', ἐβρόντα, συνεκόκα τὴν Ἑλλάδα fälschlich dem Eupolis zugeschrieben: ein Versehen, das deshalb von Interesse ist, weil auch Cicero der gleichen Verwechslung sich schuldig machte (ad Attic. XII 6, 3 und orat. 29). Nach R. Schöll (Abh. d. Bayr. Ak. 1888 p. 14) ist das 'ein wunderliches Spiel des Zufalls, nicht mehr'; allein mehr Glauben möchte doch Bücheler (Jahrb. 1868, 100) finden, der mit Zustimmung Wachsmuths (Rh. Mus. 1868, 591) aus diesem gleichen Fehler auf eine gemeinsame von Diodor und Cicero benutzte Quelle schliesst, so auch Wilamowitz (Herm. 11, 299), dagegen Schenkl (Jahresberichte 34, 231). — Es soll damit nicht geradezu behauptet werden, dass Ephorus selbst, der diese gemeinsame Quelle sein musste, die Verwechslung verschuldet habe, es genügt zur Erklärung die Annahme, dass zu Ciceros und

gemacht wird mit besonderer Erwähnung des Volksbeschlusses gegen Megara und des Phidiasprozesses. Dem genau entsprechend finden wir im Vorausgehenden eine Rede des Perikles (c. 40) und jene beiden Punkte (c. 39) erwähnt, nur dass hinter dem Phidiasprozess fünf Zeilen bezüglich der Anklage gegen Anaxagoras eingeschaltet sind. So weit steht alles in gutem, ja unzertrennlichem Zusammenhang, und für diese beiden Kapitel (XII 39—40) wird man an der von Diodor selbst bezeugten Autorschaft des Ephorus festzuhalten haben. Wie steht es aber mit c. 38? Den Hauptinhalt desselben bildet die bekannte Anekdote: der junge Alcibiades ertheilt seinem bekümmerten Oheim den Rath, er solle nicht sorgen, wie er über die verwalteten Gelder Rechenschaft ablegen könne, sondern wie er eine solche Rechenschaft nicht abzulegen brauche. Perikles erfasst diesen rettenden Gedanken und stürzt Athen in den Krieg. In dieser seiner Absicht, fährt dann Diodor fort<sup>1</sup>, begünstigte ihn auch der Zufall durch folgende Anlässe; hiemit schliesst c. 38. — Obgleich nun Diodor auch schon c. 38, 1 die Worte gebraucht: ἀναγκαῖον δ' ἐστὶ προεκθέσθαι τὰς αἰτίας αὐτοῦ (sc. πολέμου), so steht doch sprachlicherseits durchaus nichts im Wege, die Worte c. 41, 1 τοιαῦταί τινες αἰτίαι nicht hierauf, sondern auf die gleichlautenden Schlussworte von c. 38 διὰ τοιαύτας αἰτίας zu beziehen, d. h. anzunehmen, Diodor habe nur c. 39 und 40 aus Ephorus geschöpft und ihn nur hiefür als seine Quelle bezeichnet. Wenn uns diese Annahme der Wortlaut nur erlaubt, so nöthigt uns hinzu eine genauere Vergleichung beider Theile (XII 38 und XII 39. 40), die uns folgende auffällige Wiederholungen und Widersprüche zeigt.

Wenn Perikles bei seiner erstmaligen Erwähnung bei Diodor (XI 85, 1) ausdrücklich durch den Zusatz ὁ Ξανθήπου kenntlich

---

Diodors Zeiten Exemplare des Ephorus im Umlauf waren, in welche sich jener Fehler eingeschlichen hatte. Dies war nicht nur wegen der Aehnlichkeit der Schriftzüge καὶ πάλιν ἐν ἄλλοις Εὐπολις leicht möglich, sondern auch sachlich, indem die beiden Citate aus Aristophanes verschiedenen Inhalt haben, dagegen der Acharnervers wie die Verse des Eupolis den Perikles als Redner feiern.

<sup>1</sup> Diod. XII 38, 4 πρὸς δὲ ταύτην τὴν ἀφορμὴν συνεβάλετ' αὐτῷ καὶ ταυτόματον διὰ τοιαύτας αἰτίας. Statt des handschriftlichen συνέβαινεν schlug Wurm συνέπραξεν vor; συνεβάλετ' verbesserte ich, bevor ich das Gleiche bei Hertlein (Progr. Wertheim 1865 p. 10) las; cf. Diod. XI 21, 3.

gemacht wird, so wird das jedermann in der Ordnung finden; wenn aber das Gleiche XII, 39, 1 (und sonst nirgends) geschieht, nachdem der Mann XI 88, 1 XII 1, 5; 7, 1; 22, 2; 27, 1. 4 und eben erst 38, 2. 3. 4 schlechtweg Perikles hiess, so gibt das zu denken. Von diesem Perikles wird XII 38, 2 gerühmt: ἦν λόγου δεινότητι πολὺ προέχων τῶν πολιτῶν, und c. 39, 5 heisst er schon wieder: δεινότητι λόγου πολὺ διαφέρων ἀπάντων τῶν πολιτῶν (und nochmals 40, 5 τὴν δεινότητα τοῦ λόγου): eine stilistische Leistung, wie sie einem Schüler des Isokrates nicht zuzutrauen ist. Ebenso wird c. 38, 4 und c. 39, 3 mit den gleichen Worten gesagt, Perikles habe sich entschlossen τοὺς Ἀθηναίους ἐμβαλεῖν εἰς μέγαν πόλεμον. Endlich, was natürlich auch schon andern aufgefallen ist (Bröcker Untersuch. 37; Busolt Griech. Gesch. II 423), wird c. 38, 2 behauptet, der Bundesschatz, der von Delos nach Athen verbracht wurde, habe fast 8000 Talente betragen, während wir c. 40, 2 von 10000 Talenten lesen, wovon für den Bau der Propyläen und für die Belagerung von Potidäa bereits 4000 Talente aufgebraucht waren. Dieser Unterschied der beiden sich so nahestehenden Stellen ist um so bedeutsamer, als Diodor XII 54, 3 und XIII 21, 3 übereinstimmend die Zahl 10000 nennt.

Noch wichtiger als diese Einzelheiten ist die verschiedene Tendenz beider Abschnitte. Während das Geschichtchen von Alcibiades (c. 38) bei aller Jämmerlichkeit doch recht boshaft und geeignet ist Perikles' Namen zu schänden, ergreift der zweite Abschnitt (c. 39. 40) Partei für Perikles. Dort hören wir, dass er aus Schuldgefühl, weil er die Rechenschaft über die willkürlich verwalteten oder gar veruntreuten<sup>1</sup> Staatsgelder scheute, von Alcibiades sich zu dem verzweifelten Schritt, Krieg zu beginnen, bestimmen liess; hier wird seine Anklage als ein Ränkespiel seiner persönlichen Feinde und Neider bezeichnet: ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν τοῦ Περικλέους (c. 39, 1) werden Mitarbeiter des Phidias zu einer Anklage gegen den Meister aufgestachelt; und abermals

<sup>1</sup> Diod. XII 38, 2 ἀνηλωκῶς ἰδίᾳ πλῆθος ἱκανὸν χρημάτων καὶ λόγον ἀπαιτούμενος εἰς ἀρρωστίαν ἐνέπεσεν, οὐ δυνάμενος τῶν πεπιστευμένων ἀποδοῦναι τὸν ἀπολογισμὸν. Durch diese Worte wird Perikles als schuldig bezeichnet, wenn schon das Wort ἰδίᾳ nicht nothwendig mit Rhodomann und Müller (H. G. V. p. XXVI u. 19) durch 'in privatos usus' übersetzt werden muss, sondern bei Diodor auch wiederholt die Bedeutung von suo periculo hat; doch bleibt das Wort gehässig, wie das berüchtigte εἰς τὸ δέον (Aristoph. Wolk. 859).

sind es οἱ ἐχθροὶ τοῦ Περικλέους (c. 39, 2), die auch diesen in jenen Prozess ziehen und wegen ἱεροσυλία anklagen; ferner sind es Sykophanten, die den Anaxagoras verklagen und Perikles auch in diesen Prozess verwickeln, διὰ τὸν φθόνον σπεύδοντες διαβαλεῖν τὴν τάνδρὸς ὑπεροχὴν τε καὶ δόξαν (c. 39, 2). Ja nicht einmal der Volksbeschluss gegen Megara wird dem Perikles als Anstifter zur Last gelegt; es heisst einfach c. 39, 4: ὄντος δὲ ψηφίσματος παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις Μεγαρέας εἶργεσθαι τῆς τε ἀγορᾶς καὶ τῶν λιμένων. Im folgenden (c. 39, 5) wird zwar zugestanden, dass Perikles die Athener überredete, diesen Beschluss nicht rückgängig zu machen, aber c. 40, 5 wird hinzugefügt, dass ihm dies leicht gelang (ταῦτα ῥαδίως συνετέλεσε). Die Wichtigkeit dieses Punktes wird beleuchtet durch Plutarch (Pericl. 31), wornach es strittig war, wer jenen Beschluss gegen Megara veranlasste, wornach aber alle Geschichtschreiber einstimmig die Schuld daran, dass jener Beschluss nicht wieder zurückgenommen wurde, dem Perikles aufbürden. — Zu beachten ist auch, dass Aspasia und der unsaubere Klatsch, der sich um sie gebildet hat<sup>1</sup>, bei Diodor mit keinem Wort erwähnt wird. Mit der wohlwollenden Tendenz endlich dieses zweiten Abschnittes (aber nicht mit den Verdächtigungen des ersten) stimmt es, dass Perikles bei Berechnung der Machtmittel Athens ganz unbefangen von den 4000 Talenten spricht, welche für die Propyläen und für Potidäa verausgabt worden seien (c. 40, 2).

<sup>1</sup> Diese Verdächtigungen berichtet Plut. Per. 30 u. Aristodemus 16 (Müller H. G. V p. 19), beide mit Berufung auf Aristoph. Ach. 524. Es ist durchaus unwahrscheinlich, dass Diodor absichtlich aus Schonung gegen Perikles diesen Abschnitt unterdrückt hätte, wenn er ihn in seiner Quelle, bei Ephorus, vorgefunden hätte, sonst hätte er auch die entehrende Alcibiades-Anekdote übergehen müssen. — Aristodemus erwähnt also die Aspasia, die Diodor nicht nennt, und übergeht den Anaxagoras, den dieser erwähnt; ferner behauptet Aristodemus kurzweg, Perikles habe den Beschluss gegen Megara erwirkt, übergeht die für diesen rühmlichen Verse des Eupolis und citirt viel mehr Spottverse aus Aristophanes als Diodor (und Plutarch). Angesichts dieser Unterschiede klingt die Behauptung, es könne kein Zweifel bestehen, dass Aristodemus aus Ephorus (d. h. Diod. XII 38—40) abzuleiten sei (Holzapfel, Untersuchungen über die griech. Gesch. 70), etwas kühn. Ueberhaupt hat Aristodemus entweder selbst soviel zusammengestückt, oder er folgt einer so vielfach verquickten Vorlage, dass es unmöglich ist, die einzelnen Fäden klar zu legen, vielmehr das Wort gilt: inter virtutes critici habebitur aliqua nescire.

Der zweite Abschnitt (XII 39. 40) bietet somit eine für Perikles günstige, apologetische Darstellung, und das passt auf Ephorus, den Diodor hiefür als Quelle nennt. Als Schüler des Isokrates, der von Perikles nur in Ausdrücken grösster Verehrung spricht und seine Weisheit, Gerechtigkeit und besonders auch seine Uneigennützigkeit preist<sup>1</sup>, muss Ephorus von vornherein nicht unter den Anklägern, sondern unter den Vertheidigern und Bewunderern des Perikles gesucht werden. Eine Bestätigung finden wir in dem Zeugniß Plutarchs (Pericl. 28): 'Duris von Samos macht viel Aufhebens von der grossen Grausamkeit der Athener und des Perikles, wovon weder Thukydidēs noch Ephorus noch Aristoteles sprechen'. Zwar wird eine Stelle aus Ephorus zu dem bissigen Verse des Aristophanes (Wolken 859): ὤσπερ Περικλέης εἰς τὸ δέον ἀπώλεσα von dem Scholiasten als Beleg angeführt, doch besagen seine Worte nur, dass Perikles die spartanischen Führer Kleandrides und Pleistoanax bestochen und bei der Rechenschaftsablage aus Schonung für jene sich geweigert habe, über die Verwendung der betreffenden Geldsumme Aufschluss zu geben. Ephorus hat sonach diese Angelegenheit durchaus nicht boshaft gegen Perikles ausgebeutet, während der Perikles der Alcibiades-Anekdote als ein gewissenloser Mann erscheint, der, um seine Schande nicht aufkommen zu lassen, den Staat in den Krieg treibt.

Die angeführten Widersprüche und Unebenheiten mögen deutlich genug gegen die Zusammengehörigkeit der drei Kapitel (XII 38—40) sprechen, so dass die allgemeine Annahme, dieser ganze Abschnitt sei aus einer gemeinsamen Quelle, aus Ephorus, geflossen, fast verwunderlich erscheinen muss. Schon beim erstmaligen Lesen befremdet die gezwungene Verbindung<sup>2</sup> des

<sup>1</sup> Isocr. or. 16, 28 Περικλέους, ὃν πάντες ἄν ὁμολογήσειαν καὶ σωφρονέστατον καὶ δικαιοτάτον καὶ σοφώτατον γενέσθαι τῶν πολιτῶν. — 15, 111 Περικλῆς ὁ μεγίστην ἐπὶ σοφίᾳ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ σωφροσύνῃ δόξαν εἰληφώς. — 8, 126 Περικλῆς οὐκ ἐπὶ τὸν ἴδιον χρηματισμὸν ὤρμησεν, ἀλλὰ τὸν μὲν οἶκον ἐλάττω τὸν αὐτοῦ κατέλιπεν ἢ παρὰ τοῦ πατρὸς παρέλαβεν, εἰς δὲ τὴν ἀκρόπολιν ἀνήνεγκεν ὀκτακισχίλια τάλαντα χωρὶς τῶν ἱερῶν.

<sup>2</sup> Dies Flickwerk trägt aber unverkennbar das Gepräge der Diodorischen Schreibweise an sich; vgl. XI 21, 3 συνεβάλετο δὲ αὐτῷ καὶ τὸ αὐτόματον πρὸς τὴν ἐπίνοιαν μεγάλα — XI 44, 6 συνήγγησε καὶ τὸ αὐτόματον διὰ ταύτας τὰς αἰτίας — XII 82, 7 οἷς συνήγγησε ταυτόματον.

Alcibiadesstückchens mit dem folgenden (c. 38, 4): πρὸς ταύτην τὴν ἀφορμὴν συνεβάλετ' αὐτῷ καὶ ταυτόματον διὰ τοιαύτας αἰτίας. Demnach hatte Perikles nur einen Grund Krieg anzufangen, nämlich sein schlechtes Gewissen, und sein Entschluss war schon gefasst vor dem Phidias- und Anaxagoras-Prozess. Hinterdrein (c. 39, 3) aber, nachdem diese Anklagen als böswillige Verleumdungen bezeichnet wurden, behauptet Diodor gleichwohl, dass Perikles den Krieg wünschte, um diesen Chikanen und einer peinlichen Kontrolle zu entgehen, sowie um sich den Athenern unentbehrlich zu machen. Gewiss ist dieser Wirrwarr schon vielen Lesern aufgefallen, blieb aber unentwirrt, weil die Quellenforscher diesen Abschnitt wohl zumeist nicht aus Diodor, sondern aus der Fragmentensammlung des Ephorus entnahmen. Hier hat aber Marx und ebenso Müller die Unvorsichtigkeit begangen, die schon oben angeführten Schlussworte: αἰτία μὲν οὖν τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου τοιαῦταί τινες ὑπῆρξαν, ὡς Ἐφορος ἀνέγραψεν, ohne weiteres vom Schluss c. 41, 1 zu trennen und an den Anfang der Auseinandersetzung c. 38, 2 zu stellen, sodass der Leser von vornherein in seinem Urtheil befangen ist.

Stammt nun aber Diod. XII 38 nicht aus Ephorus, so fällt damit auch der Hauptgrund, weshalb man seine beschränkte Auffassung getadelt hat. Denn was bei Diod. XII 39 und 40 berichtet wird, stimmt fast durchweg völlig mit Thukydides überein. Will man aber Ephorus tadeln, weil er bloss die bei Diodor verzeichneten Gründe angab, um den Ausbruch des grossen Krieges zu erklären, so zeigte schon Marx (p. 231) folgenden Ausweg: restat ut plures causas ab Ephoro proditas fuisse statuamus, deteriores vero a Diodoro, non acerrimi iudicii homine, electam. Müller (H. G. I p. LXIII) und Klügmann (p. 29) weisen zwar diesen Erklärungsversuch als verunglückt und kaum ernstlich gemeint zurück, aber für die Ansicht von Marx lässt sich geltend machen zunächst der von Diodor gebrauchte Ausdruck τοιαῦταί τινες αἰτία und dann die abgerissene Form der Aufzählung bei Diodor: τὸ τῆς Ἀθηναίων ἄγασμα Φειδίας μὲν κατεσκεύαζε, Περικλῆς δὲ ὁ Ξανθίππου καθεσταμένος ἦν ἐπιμελητής, so beginnt die Erzählung vom Prozess gegen Phidias; und ebenso unvermittelt springt die Darstellung auf den Streit mit Megara über: ὄντος δὲ ψηφίσματος παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις Μεγαρέας εἶργεσθαι.

Jedenfalls besitzen wir bei Diodor nur einen Auszug aus Ephorus, und der Vorwurf, der bei Plut. de Herod. malign. 6

gegen unkritische Geschichtschreiber ausgesprochen wird: ὡς περ οἱ κωμικοὶ τὸν πόλεμον ὑπὸ τοῦ Περικλέους ἐκκεκαῦσθαι δι' Ἀσπασίαν ἢ διὰ Φειδίαν ἀποφαίνοντες, οὐ φιλοτιμία τινὶ καὶ φιλονεικία μᾶλλον στορέσαι τὸ φρόνημα Πελοποννησίων (cf. Plut. Pericl. 31), kann kaum auf Ephorus gemünzt sein, mehr trifft er Diodor. Denn so sehr ich sonst gewillt bin, den redlichen Diodor gegen die vielen Verunglimpfungen in Schutz zu nehmen, die anstössige Alcibiades-Anekdote, der zu Liebe vielleicht Wichtigeres bei Seite gelassen und manches wohl auch verballhornt wurde (besonders c. 39, 3), muss auf seine Rechnung gesetzt werden. Die Frage, woher diese Anekdote stammt, scheint mir nicht wichtig genug, um mit jenen zu rechten, die für derartige Bosheiten stets Stesimbrotus verantwortlich machen. Auch darüber soll nicht gestritten werden, ob 'die originale Tradition in den Quellen bei Plut. Alcib. 7 zu suchen' sei (Ad. Schmidt Perikles I 168); wenn aber dort behauptet wird, dass sogar Valerius Maximus (III 1 ext.) einer besseren Ueberlieferung folge, weil er wenigstens die Zeitpunkte noch nicht vermenge und Alcibiades richtig als adhuc puer bezeichne, so beruht diese Behauptung offenbar auf einem Versehen, da es bei Diod. XII 38, 3 noch viel genauer heisst: Ἀλκιβιάδης ὁ ἀδελφιδοῦς, ὄρφανος ὢν, τρεφόμενος παρ' αὐτῷ παῖς ὢν τὴν ἡλικίαν. — An sich wäre es recht wohl denkbar, dass Diodor die Anekdote aus seinem eigenen historischen Wissen — denn so ganz kenntnisslos wird er denn doch nicht gewesen sein! — beigesteuert hat; doch ist zu beachten, dass damit jene auffallende Angabe in Verbindung steht, der aus Delos übergeführte Bundesschatz habe 8000 Talente betragen.

Wie dem aber auch sei, gerade dadurch, dass wir dieses Histörchen über Alcibiades vom folgenden trennen und einer andern Quelle zuweisen, wird erst recht ersichtlich, weshalb für die andern Gründe, welche den peloponnesischen Krieg veranlassen haben sollen, ausdrücklich Ephorus als Quelle genannt wird, während ihm doch sonst Diodor häufig benutzte, ohne ihn mit Namen zu nennen.

Durch Einflechtung jener nichtigen Anekdote hat Diodor freilich seiner Geschichtsauffassung kein günstiges Zeugnis ausgestellt; allein allzuschwer darf ihm diese Anekdotenjägeri, die zu allen Zeiten dem Geschmack der meisten Leser zusagte, nicht angerechnet werden. Liest man doch auch heut zu Tage bei ernstern Geschichtschreibern vom 'unsymmetrischen Fenster von Trianon', und hat es doch auch dem geistreichen Voltaire gefallen, den grossen Umschwung im spanischen Erbfolgekrieg auf ein Paar Handschuhe und auf ein Glas Wasser zurückzuführen. Jedenfalls ist eine solche Schwäche für den spätgeborenen und anspruchslosen Diodor weniger belastend, als sie für Ephorus wäre, den ich hiemit von diesem Flecken gereinigt und einer günstigeren Beurtheilung empfohlen haben möchte.